

---

# Der Gender-Wealth-Gap: Umfang und Ursachen

**Dr. Markus M. Grabka (DIW Berlin)**

2. Gender Studies Tagung des DIW Berlin  
in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

▶ 25. September 2014, Berlin

---

## Hans **Böckler** **Stiftung**

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Forschungsprojekt: „Vermögen in Deutschland – Status quo-Analysen und Perspektiven“ (Projektnummer: S-2012-610-4)

Durchführende Institutionen: DIW Berlin & Hertie School of Governance

Projektleitung: Dr. Markus M. Grabka (DIW Berlin)

## Wie funktioniert Geldverwaltung in Partnerschaften?

*„Wie regeln Sie und Ihr (Ehe-)Partner den Umgang mit dem Einkommen, das einer von Ihnen oder Sie beide erhalten?“*

- *gemeinschaftlich*
- *nur einer verwaltet das Geld*
- *getrennt?*

## Wie funktioniert Geldverwaltung in Partnerschaften?

	Anteil in %
Jeder verwaltet sein eigenes Geld	11,6
Ich verwalte das ganze Geld und gebe meinem Partner seinen Anteil	6,9
Mein Partner verwaltet das ganze Geld und gibt mir meinen Anteil	7,7
Wir legen das ganze Geld zusammen und jeder nimmt sich, was er/sie braucht	66,3
Wir legen einen Teil des Geldes zusammen und jeder behält einen Teil für sich	7,5

Originalfrage: „Wie regeln Sie und Ihr (Ehe-)Partner den Umgang mit dem Einkommen, das einer von Ihnen oder Sie beide erhalten?“

→ Aber, gilt dieser Befund auch für das Vermögen?

- Kan & Laurie (2010): abnehmende Tendenz des gemeinsamen Besitzes von Geldanlagen und Verbindlichkeiten von Ehepaaren in UK (1995-2005)

## Relevanz des Themas

- Vermögen beeinflusst die gegenwärtigen und künftigen Konsummöglichkeiten (insbesondere bei Einkommensausfällen)
- Kontrolle über Vermögensbestände beeinflusst die Machtverteilung innerhalb von Partnerschaften
- Kontrolle über Vermögensbestände besonders relevant für Frauen (längere Ruhestandsphase)
- ...

## Einfaches Modell der Vermögensakkumulation

$$W_t = r(W_{t-1} + Y_{t-1} - C_{t-1})$$

$W_t$  aktuelles Vermögen

$Y_{t-1}$  Einkommen im Ausgangsjahr

$W_{t-1}$  Vermögen im Ausgangsjahr

$C_{t-1}$  Konsum im Ausgangsjahr

$r$  Kapitalverzinsung

## Einfaches Modell der Vermögensakkumulation

$$W_t = r(W_{t-1} + Y_{t-1} - C_{t-1})$$

$W_{t-1}$  Vermögen im Ausgangsjahr       $W_t$  Vermögen im Folgejahr       $r$  Kapitalverzinsung  
 $Y_{t-1}$  Einkommen im Ausgangsjahr       $C_{t-1}$  Konsum im Ausgangsjahr

## Gender-Unterschiede in der Vermögensakkumulation

- Geschlechter sparen unterschiedlich ( $Y-C$ )
  - Arbeitsmarktbeteiligung / Arbeitszeitumfang (Warren et al. 2001)
  - Gender-Pay-Gap (Blau & Kahn 2000)
  - Unterschiedliche Konsumstrukturen (Fisher 2010)
- Geschlechter starten mit unterschiedlichem Ausgangsvermögen ( $W_{t-1}$ )
  - Erbschaften/Schenkungen (Edlund & Kopczuk 2009)
  - Wahrscheinlichkeit Immobilien zu erwerben (Zugang zu Krediten)
- Geschlechter erzielen unterschiedliche Returns ( $r$ )
  - Unterschiede in der Portfolio-Struktur (Risiko-Präferenzen)
  - Frauen investieren eher konservativ (Jiankokopolos & Bernasek 1998)
  - Financial literacy
- Weitere Faktoren
  - Heiratsmuster (Zagorsky 1999)

## Forschungsstand zum Gender-Wealth-Gap

- Vergleiche von Männern und Frauen in 1-Personen-Haushalten (Yamokoski and Keister 2006, Chang 2010)
- Vergleich ausgewählter Vermögenskomponenten (z.B. individuelles Alterssicherungsvermögen (pension wealth), Warren 2006)

## Problemlage

- Vermögen üblicherweise nur auf der Haushaltsebene erhoben mittels Befragung einer Referenzperson (z.B. SCF, PSID, EVS, HFCS, ...)
- Keine Information über individuelle Eigentumsverhältnisse
- Kein Wissen über intra-partnerschaftliche Vermögensunterschiede



## Sozio-oekonomische Panel (SOEP)

- bevölkerungsrepräsentative Stichprobe privater Haushalte (ohne Anstaltsbevölkerung)
- Stichprobengröße: 20.000 – 25.000 Erwachsene
- Besonderheit: spezielle Hocheinkommensstichprobe
- Schwerpunktbefragung zum individuellen Vermögen in den Erhebungsjahren 2002, 2007 und 2012
- Aufwendige Datenaufbereitung (Konsistenzprüfungen, Imputation)
  
- Analysen nach dem Inländerkonzept:  
individuelles Vermögen (im In- und Ausland) der erwachsenen Bevölkerung (ab 17 Jahren) in Privataushalten

## Erfragte Vermögenskomponenten

1. Selbstgenutzte Immobilien
2. Sonstige Immobilien (im In- und Ausland)
3. Wertsachen (Gold, Schmuck, Sammlungen, etc.)
4. Private Versicherungen (u.a. Riesterrenten)
5. Bausparvermögen
6. Geldvermögen (Sparguthaben, Aktien, Investmentanteile, etc.)
7. Betriebsvermögen
8. Hypotheken auf selbstgenutzte Immobilien
9. Hypotheken auf sonstige Immobilien
10. Konsumentenkredite

→ **Bruttovermögen - Verbindlichkeiten = individuelles Nettovermögen**

## Nicht berücksichtigte Vermögenskomponenten

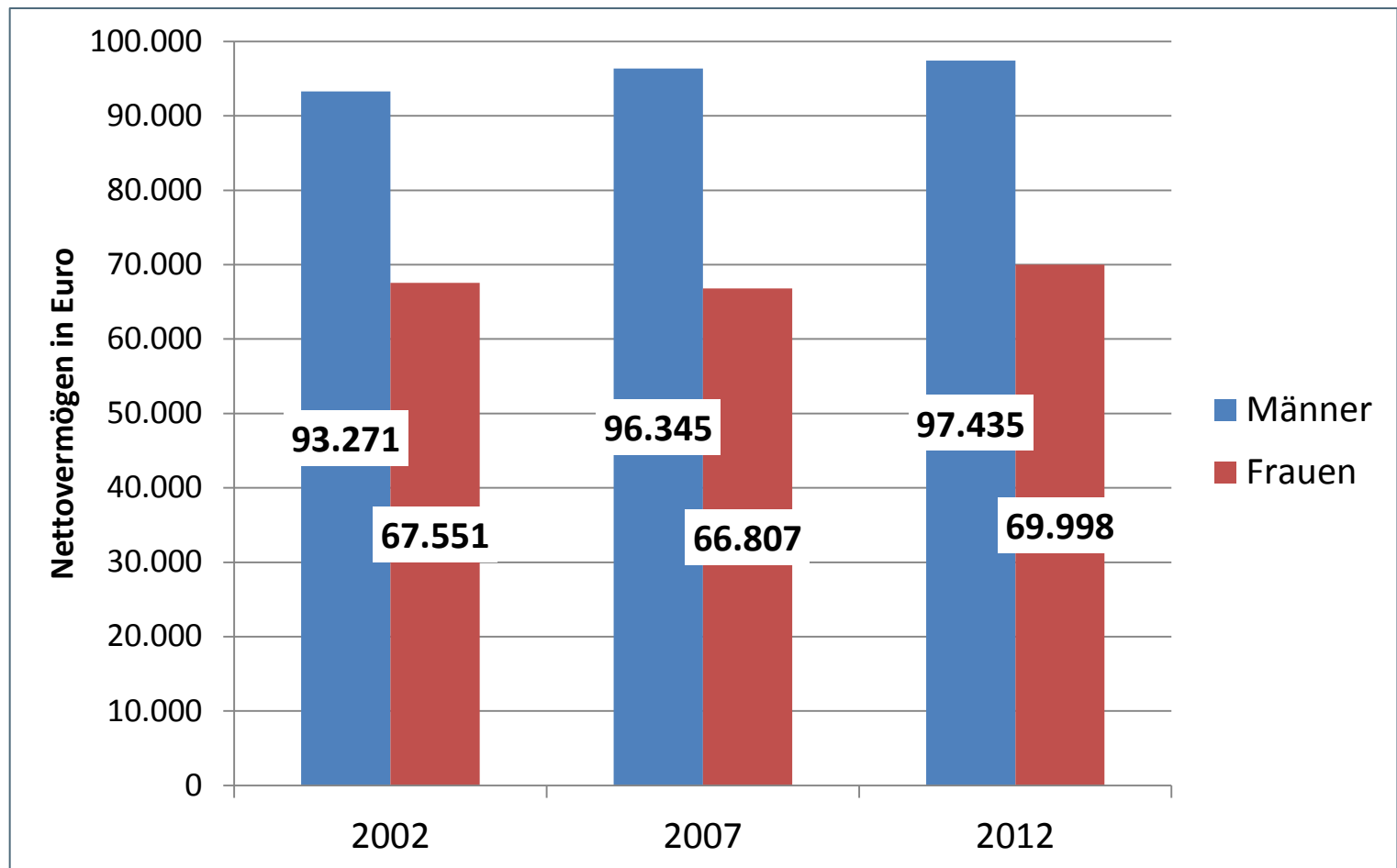
- ohne Gebrauchsvermögen (z.B. Fahrzeuge & Hausrat)
- ohne Bargeld
- ohne Wert von Nutztieren und Nutzpflanzen
- ohne Ausrüstungen und immaterielle Anlagegüter (z.B. Patente)
- ohne gewerbliche Anteile von Wohnbauten
- ohne Ansprüche an private Krankenversicherungen
- ohne Anwartschaften an Alterssicherungssysteme (z.B. GRV)

## Bewertung

- zum aktuellen Marktwert zum jeweiligen Befragungszeitpunkt (überwiegend 1. Halbjahr eines Jahres) – in jeweiligen Preisen (nominal)

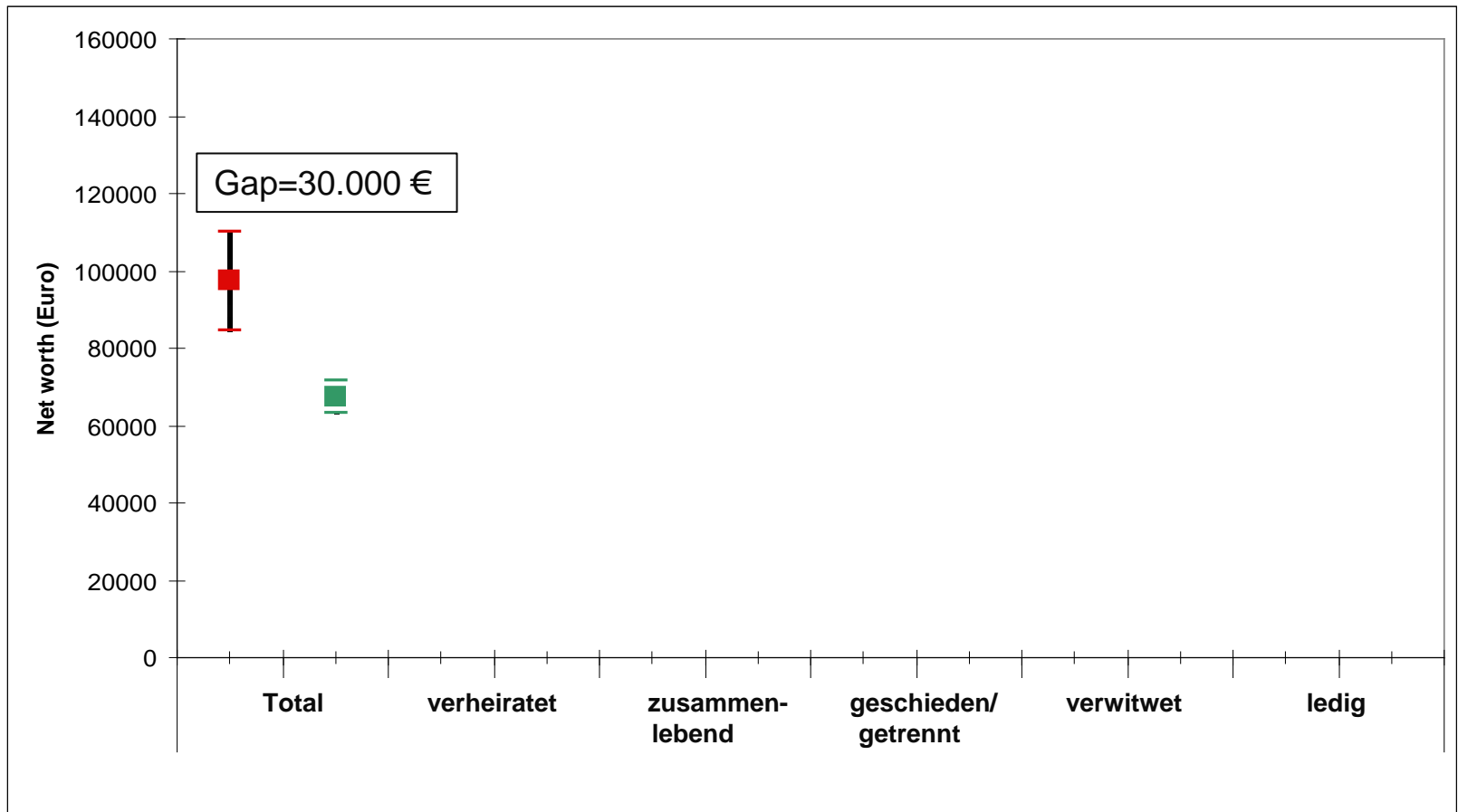
## Der Gender-Wealth-Gap in Deutschland

## Individuelle Nettovermögen nach dem Geschlecht



## Gender-Wealth-Gap nach dem Familienstand

## Nettovermögen nach Familienstand und Geschlecht

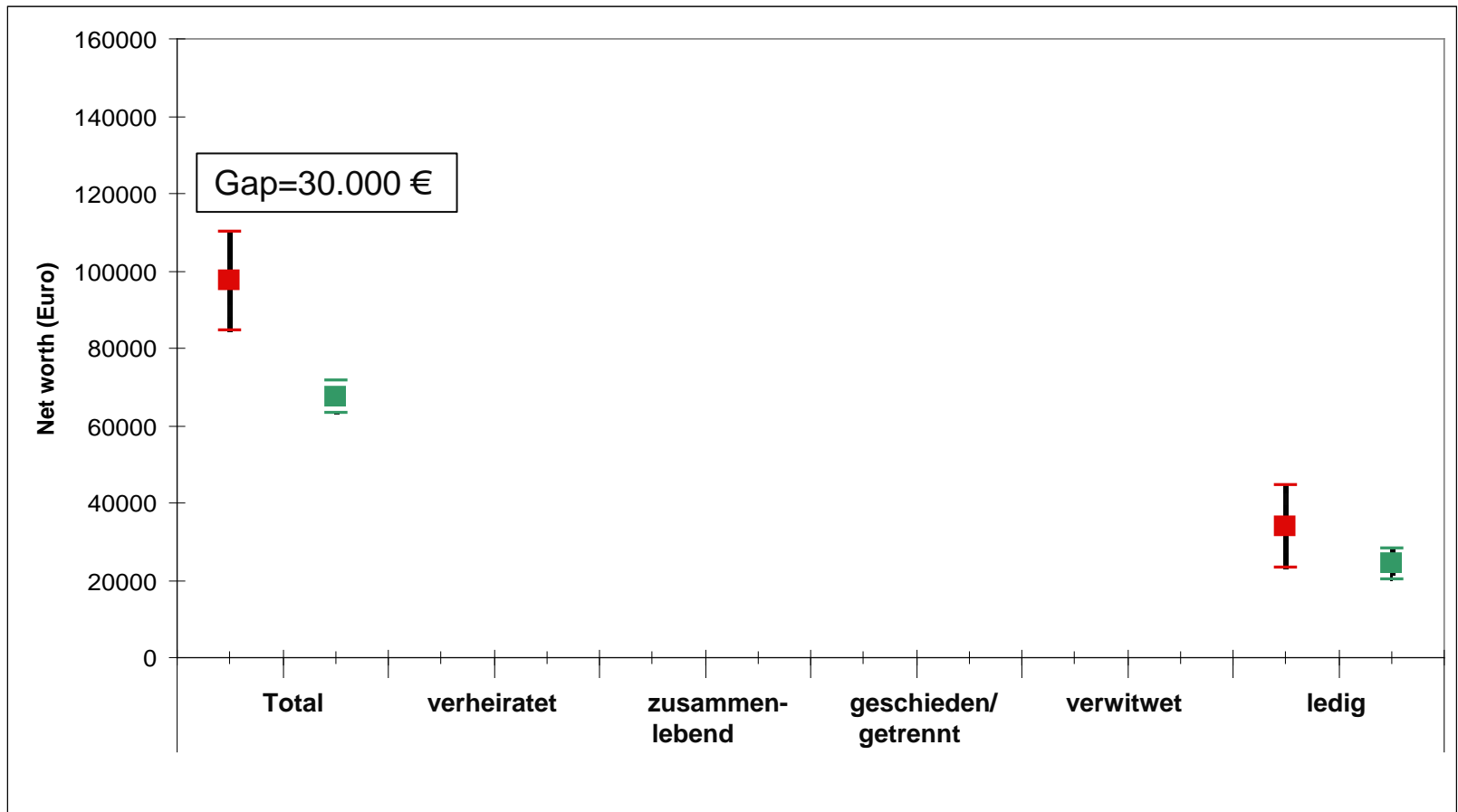


Quelle: SOEP

■ = Männer

■ = Frauen

## Nettovermögen nach Familienstand und Geschlecht



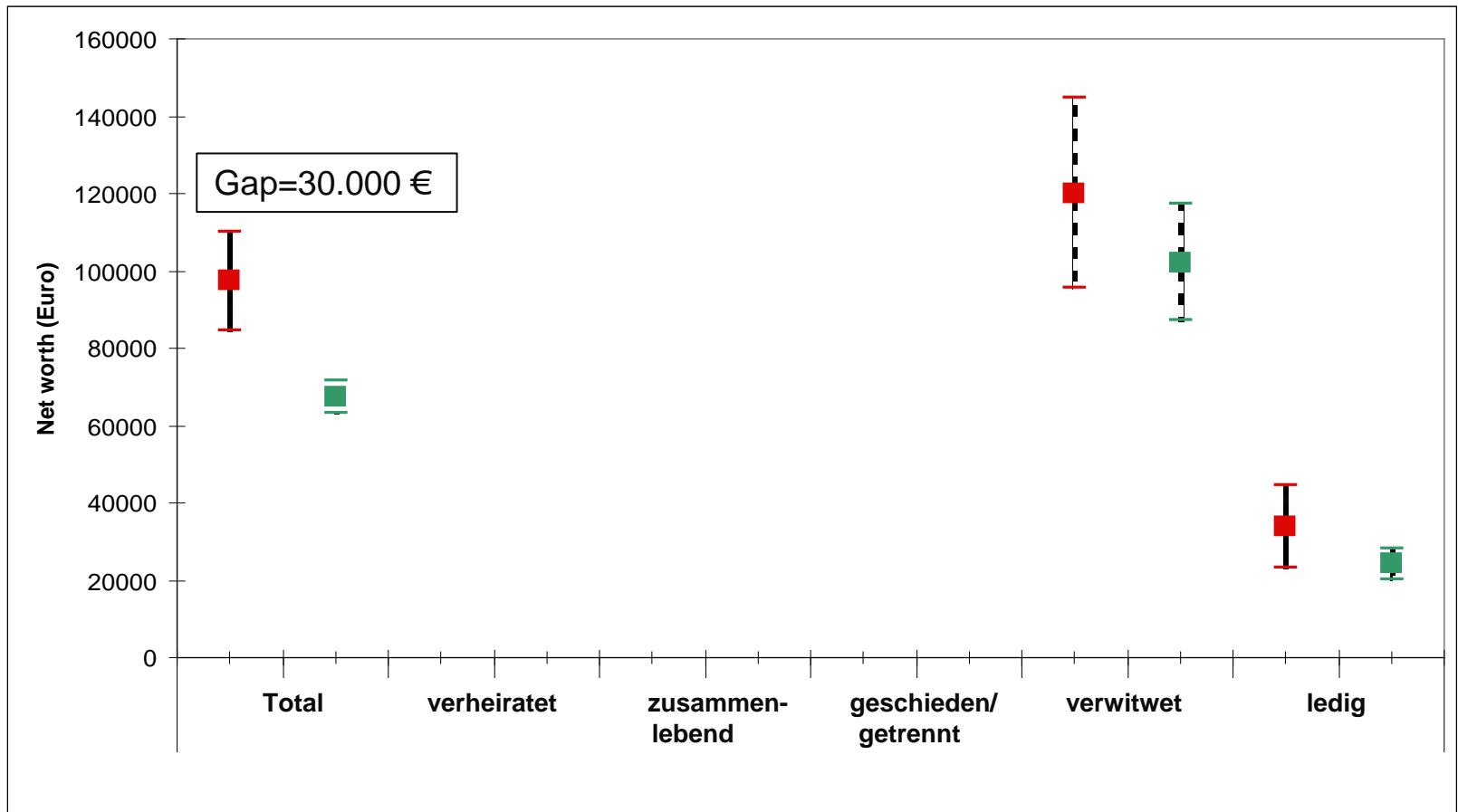
Quelle: SOEP

■ = Männer

■ = Frauen



## Nettovermögen nach Familienstand und Geschlecht

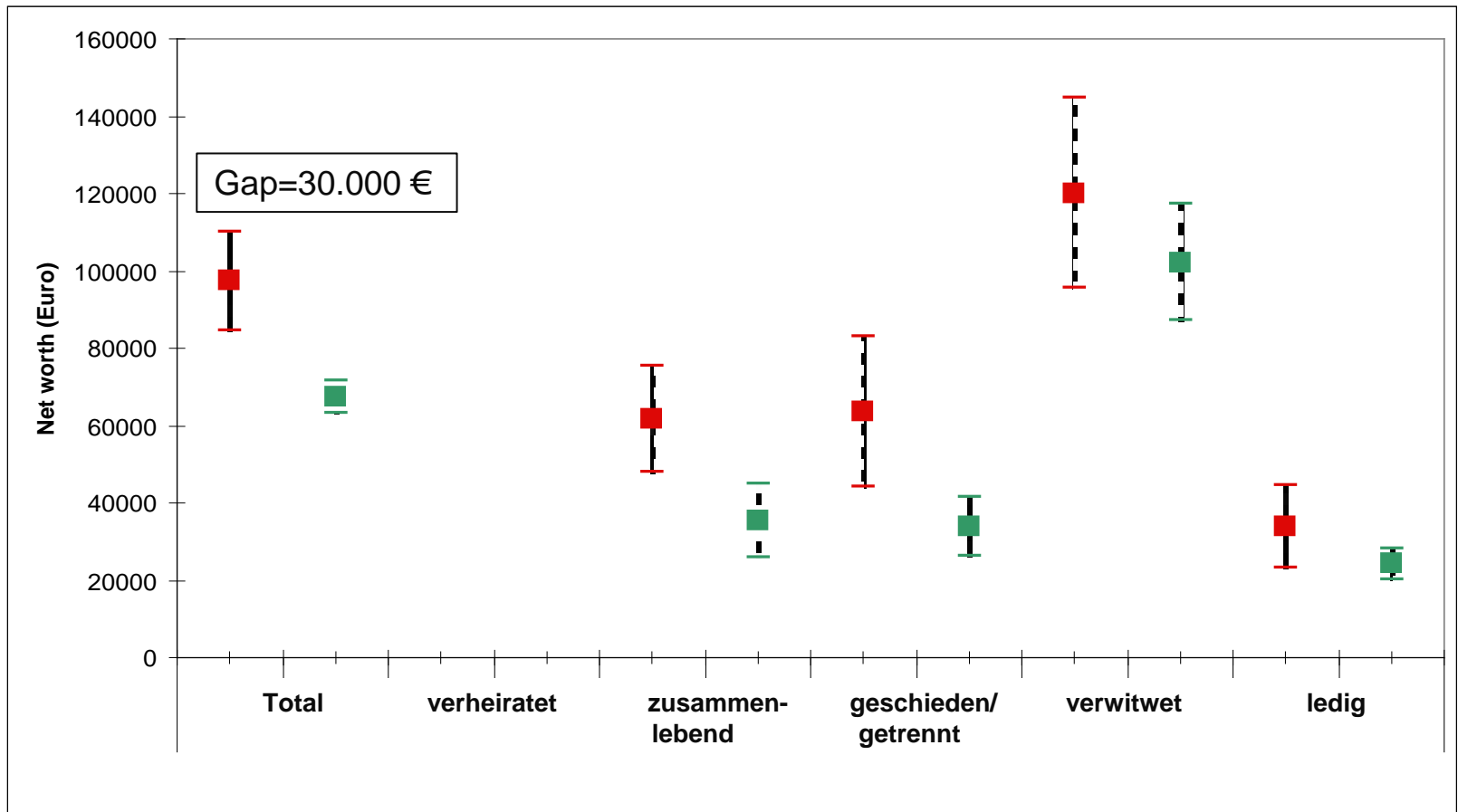


Quelle: SOEP

■ = Männer

■ = Frauen

## Nettovermögen nach Familienstand und Geschlecht

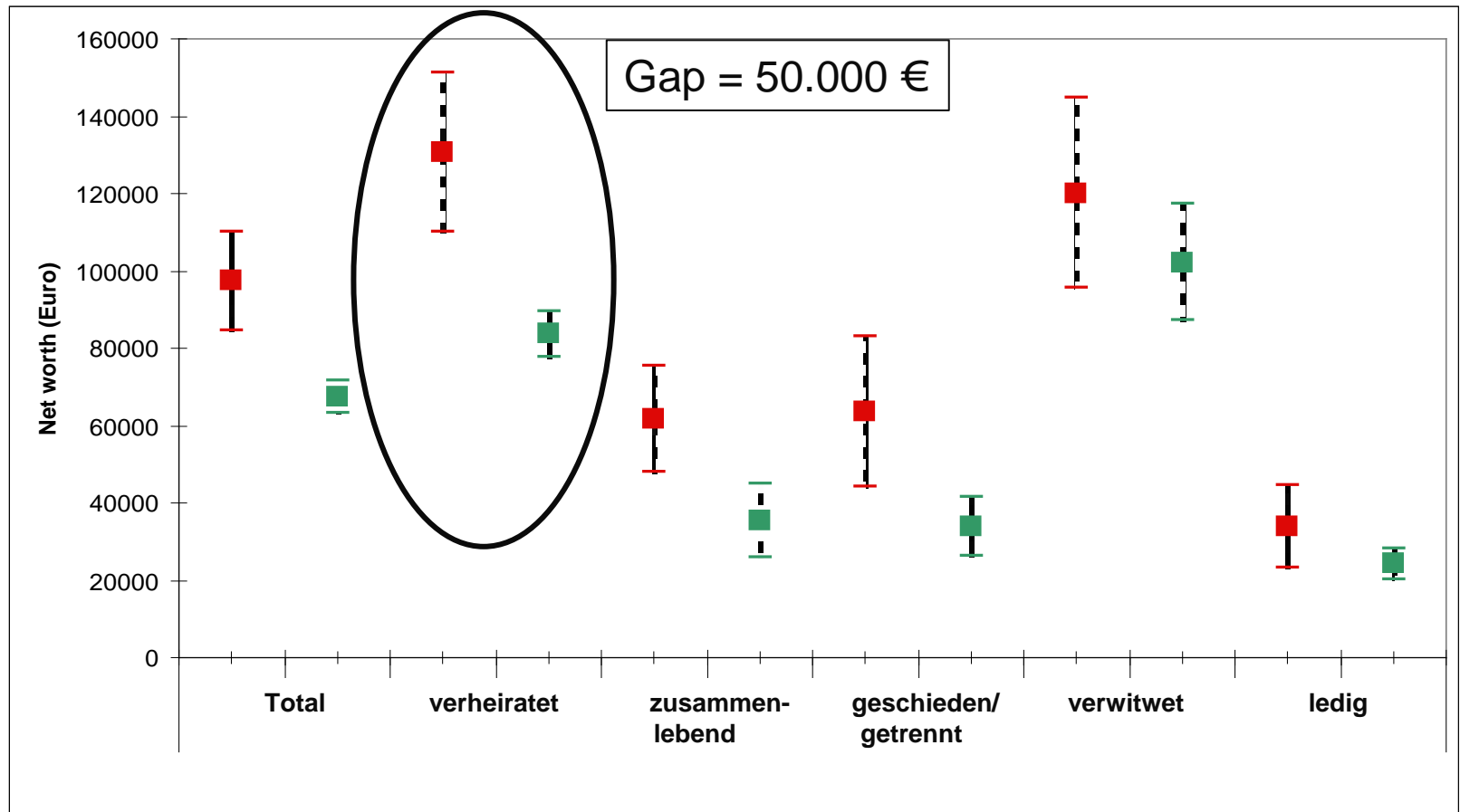


Quelle: SOEP

■ = Männer

■ = Frauen

## Nettovermögen nach Familienstand und Geschlecht



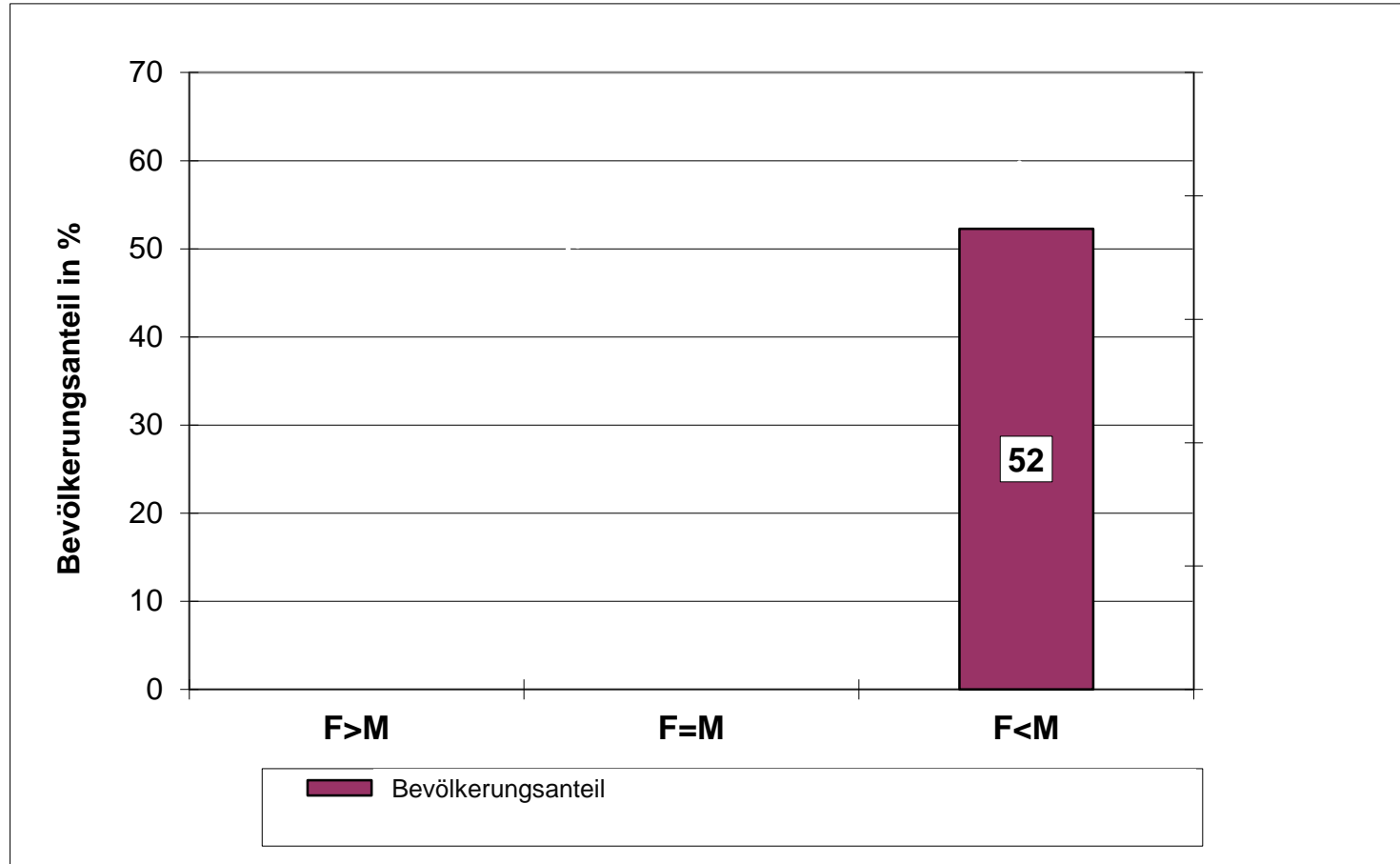
Quelle: SOEP

■ = Männer

■ = Frauen

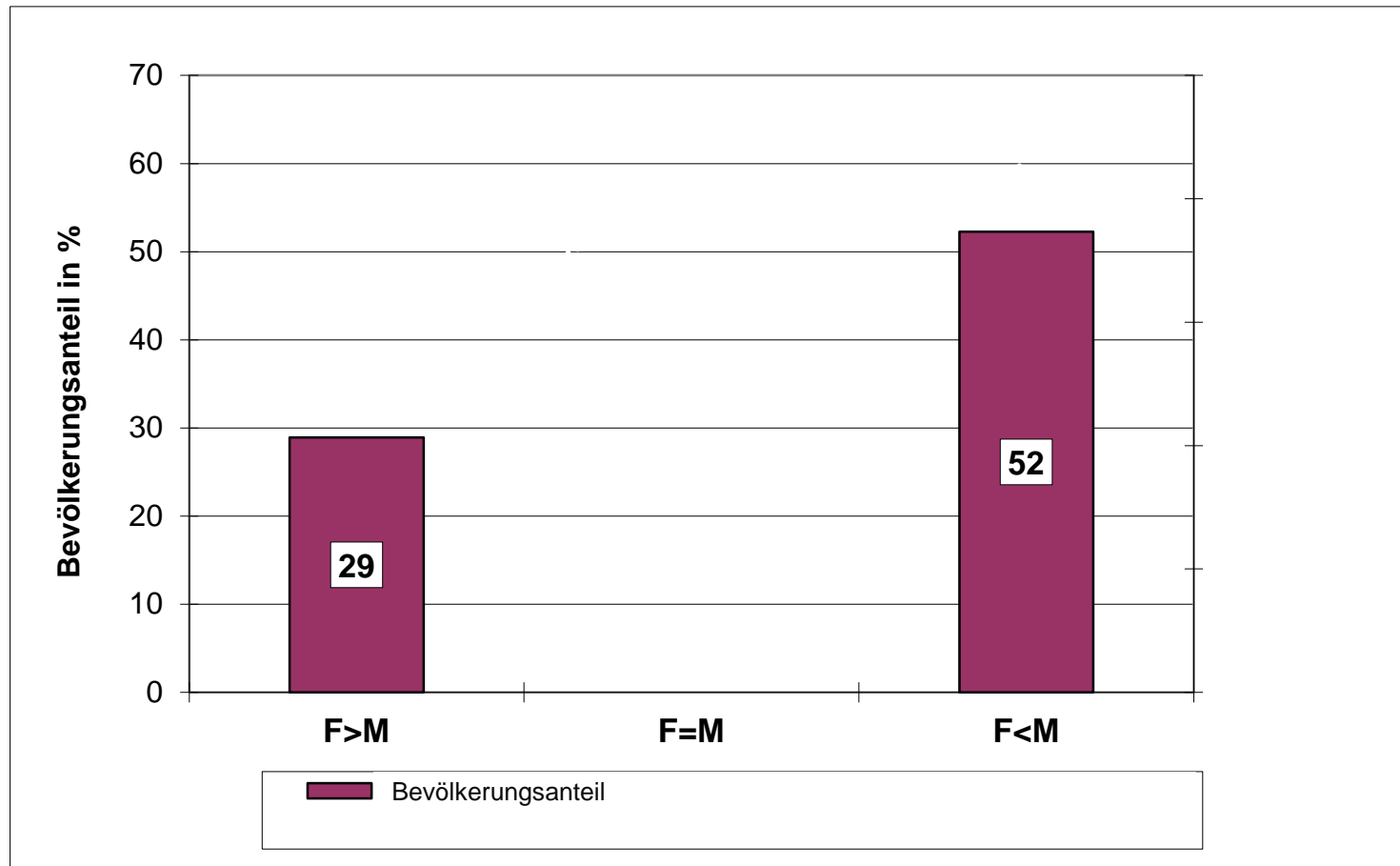
## Gender-Wealth-Gap innerhalb von Partnerschaften

## Nettovermögen innerhalb von Partnerschaften



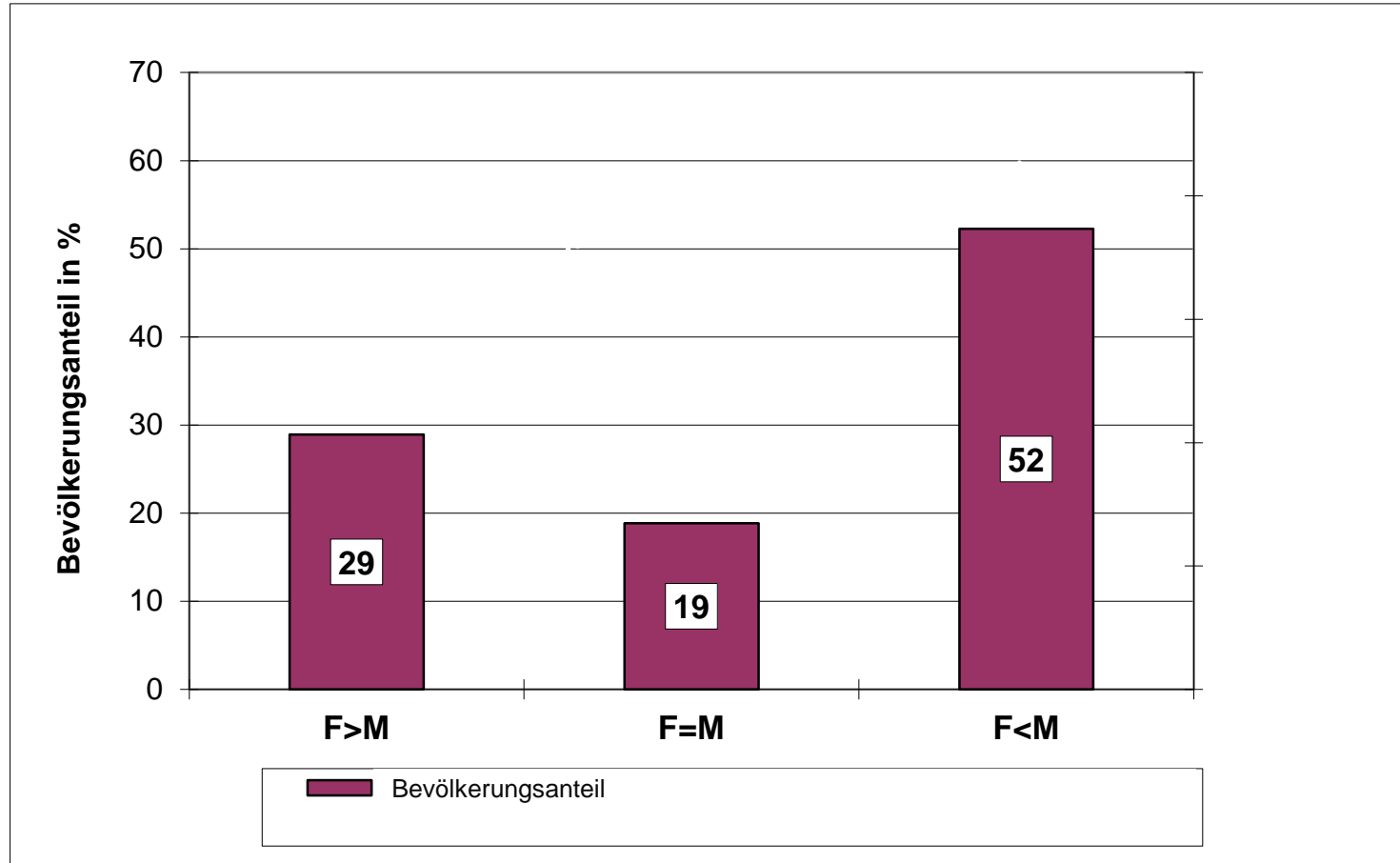
Quelle: SOEP

## Nettovermögen innerhalb von Partnerschaften



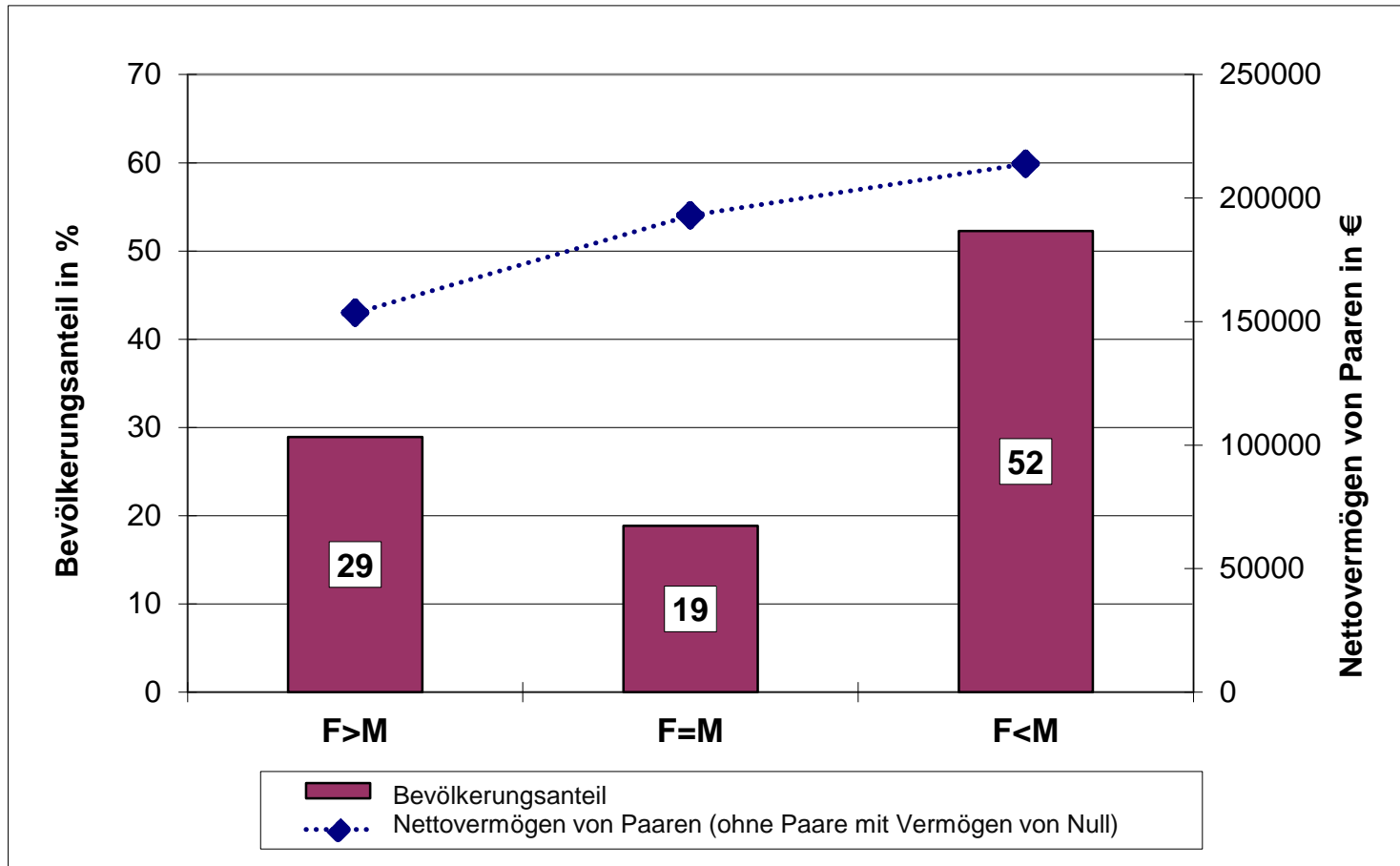
Quelle: SOEP

## Nettovermögen innerhalb von Partnerschaften



Quelle: SOEP

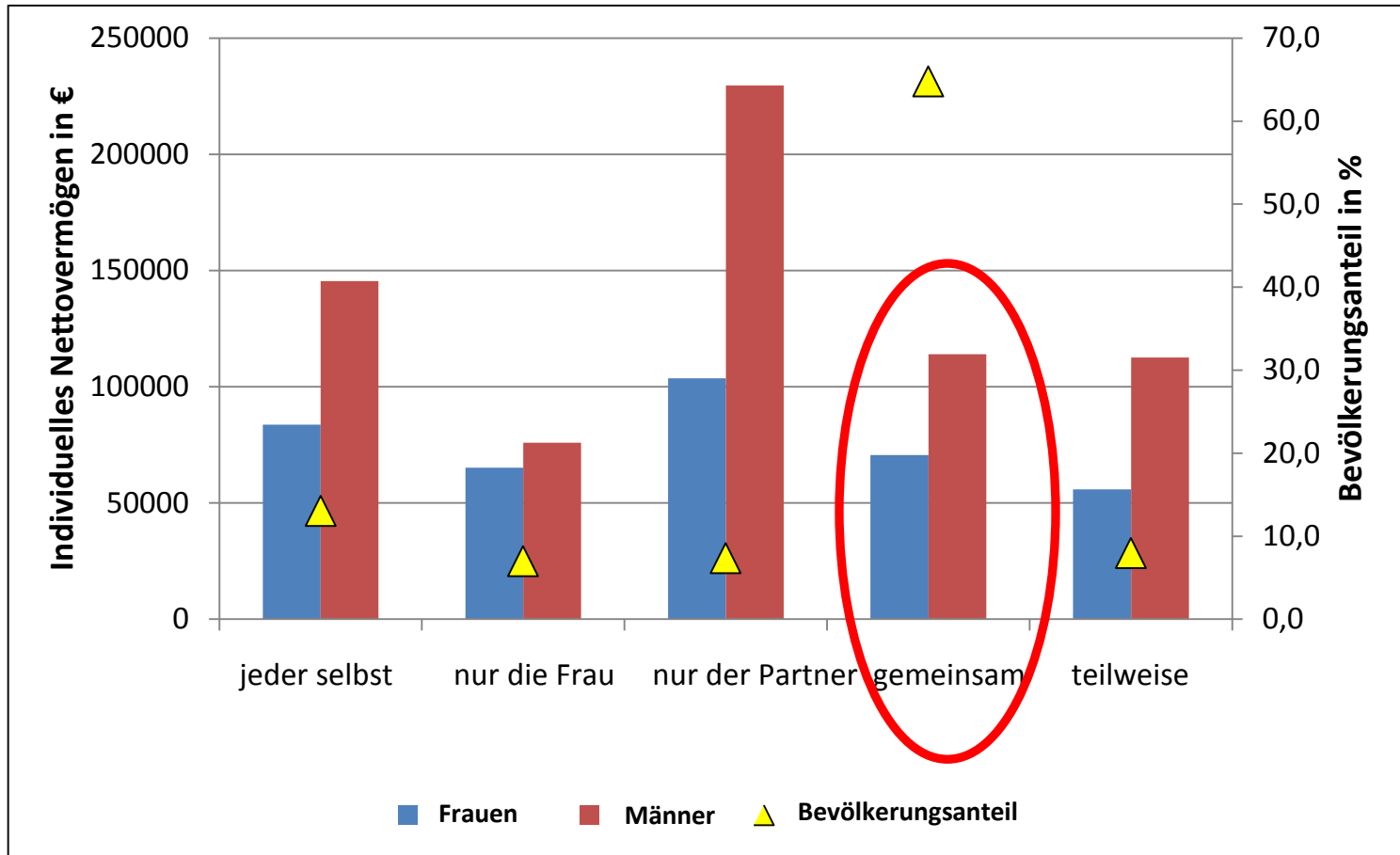
## Nettovermögen innerhalb von Partnerschaften



→ Ø intra-partnerschaftliches Gender-Wealth-Gap = 33.000 Euro

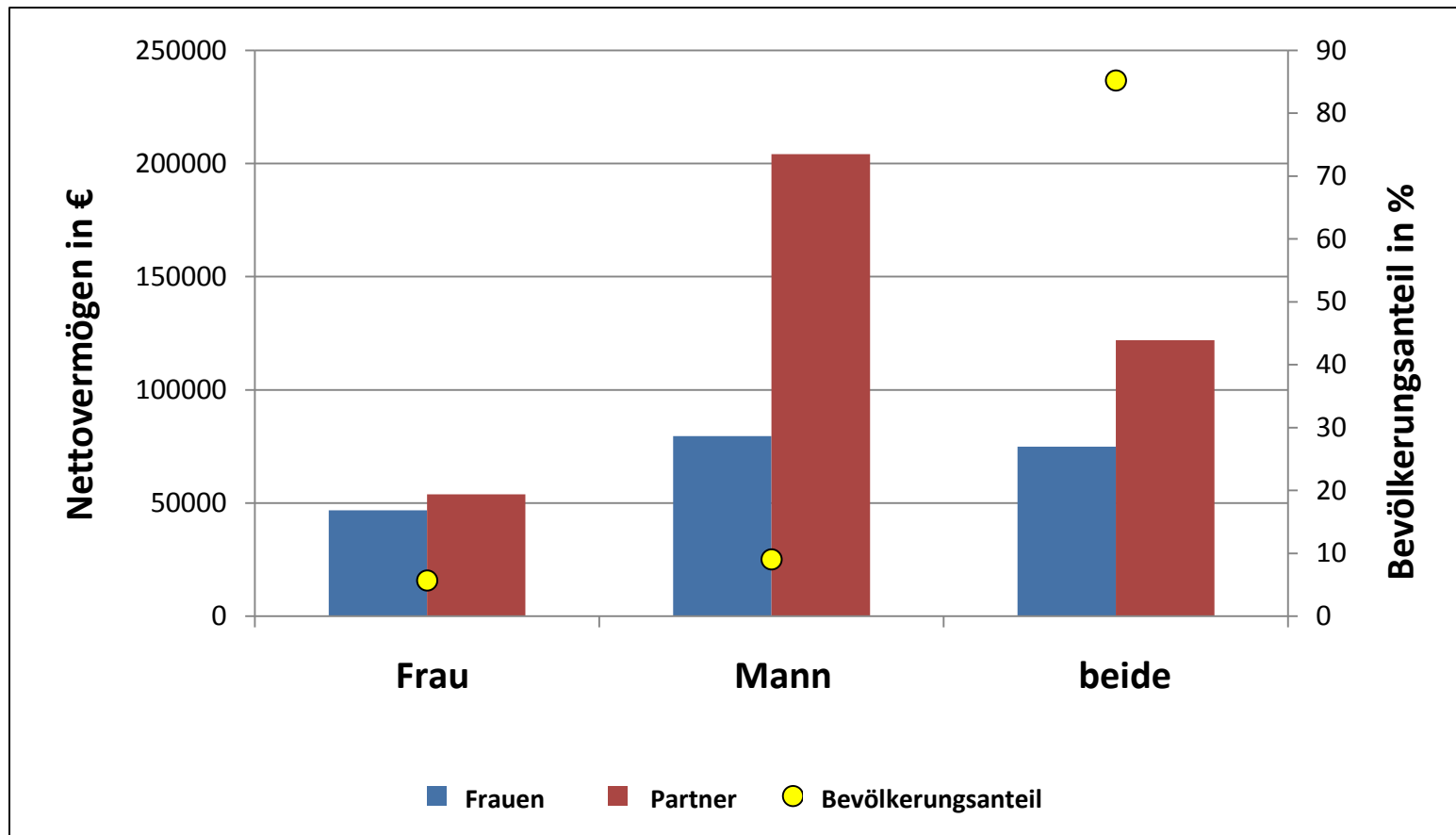


## Individuelles Nettovermögen und „money management“



Quelle: SOEP, nur zusammenlebende Ehe-/Paare

## Nettovermögen und „letztes Wort in wichtigen finanziellen Angelegenheiten“



Originalfrage: Wer hat in Ihrer Partnerschaft/Ehe das letzte Wort, wenn wichtige finanzielle Entscheidungen getroffen werden?

## Forschungsstand

- Betonung der Relevanz einer Analyse von intra-partnerschaftlichen Vermögensverteilung (Deere and Doss 2006)

## Fragebogengestaltung

- Individuelle Erfassung von Vermögen ist praktikabel und ermöglicht die Analyse von intra-partnerschaftlichen Vermögensunterschieden

## Ergebnisse auf Basis des SOEP

- Durchschnittliches Gender-Wealth-Gap innerhalb von Paaren/Partnerschaften: 33.000 €
- 29% aller Paare  $F > M$  / 19%  $F = M$  / 52%  $M > F$
- Einkommen/Arbeitsmarktbeteiligung, Erbschaften, „Money management“, „letztes Wort in finanziellen Angelegenheiten“ relevante Determinanten für Vermögensdifferenzen

## Einschränkungen, da keinerlei Informationen über ...

- “financial literacy” / Sparmotive
- Ausmaß des Wealth-Gap vor der Heirat/Partnerschaft
- “Verstecken” von Vermögen vor dem Partner (Malapit 2012)
- Anwartschaften an Alterssicherungssysteme
- Keine Kausalanalyse (künftige Forschungsarbeiten)

## Relevanz

- Beide Partner profitieren vom Haushaltsvermögen (z.B. Immobilie)
- Institutioneller und Rechtsrahmen (Scheidungsrecht):  
Im Falle einer Scheidung verbleibt das Vermögen bei dem ursprünglichen Besitzer – nur Zugewinnausgleich (Ausnahme Ehevertrag)
- Steigende Scheidungsraten in der Mehrzahl der OECD-Länder
- Bedeutung von Verbindlichkeiten im Scheidungsfall:  
auch die Schulden eines Partners müssen bedient werden

Thank you for your attention.

---



**DIW Berlin — Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.**  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

**Editor**  
Dr. Markus M. Grabka  
([mgrabka@diw.de](mailto:mgrabka@diw.de))

---